

Was gibt es da zu feiern?

Feiertage und Ihre wahre Bedeutung: Nächsten Donnerstag feiern Katholiken zu Mariä Lichtmess, dass Josef und Maria Baby Jesus in den Tempel brachten.



Fasching in Aussee: Die aufwendigen Kostüme der „Flinsler“ sollen mit dem Salzhandel aus Venedig gekommen sein

Was zu Weihnachten und zu Ostern gefeiert wird, weiß jeder. Dass es Mitte Mai fast jedes Jahr ziemlich kalt werden kann, ist auch den meisten bekannt. Aber können Sie sich noch erinnern, worum es zu Fronleichnam geht, was es mit dem Siebenschläfertag auf sich hat und warum wir am 15. August alle frei haben? Es gibt viele Bräuche, Rituale und Traditionen, die noch vor zwei Generationen allgemein bekannt waren, aber jetzt nicht mehr jedem geläufig sind. Das hat damit zu tun, dass die meisten Feiertage in Österreich christlichen Ursprungs sind und der Einfluss der Kirche auf den Alltag stark abgenommen hat. Andere Bräuche hängen mit einem bäuerlichen Leben zusammen, das nicht mehr viele führen. Doch selbst wenn man sich nicht für Religion und Tradition interessiert, ist es doch interessant zu wissen, warum man an manchen Tagen nicht zur Arbeit muss.

2. Februar | Mariä Lichtmess

40 Tage nach Weihnachten wird das Fest „Darstellung des Herrn“, auch „Mariä Lichtmess“ genannt, gefeiert. „Zur Zeit Christi galt ein erstgeborener Sohn als Eigentum Gottes und musste in den Tempel gebracht werden. Das taten die Eltern 40 Tage nach der Geburt, weil die Mutter bis dahin als unrein angesehen wurde und ein Reinigungsopfer darzubringen hatte“, erklärt Nora Witzmann, Kuratorin im Volkskundemuseum in Wien. Schon seit Mitte des fünften Jahrhunderts wurde dieser Tag mit Lichterprozessionen gefeiert. An Mariä Lichtmess wurden die Kerzen für den liturgischen Gebrauch geweiht und Dienstboten bekamen ihren Lohn.

3. Februar | Blasiusstag

Der heilige Blasius, ein Märtyrer aus dem vierten Jahrhundert, zählt zu den 14 Nothelfern. Der Blasiussegen, der mit zwei gekreuzten Kerzen gespendet wird, soll gegen Kopf-, Hals- und Ohrenschmerzen helfen. Früher war am Blasiusstag arbeitsfrei.

28. Februar | Faschingsdienstag

Der Fasching geht wahrscheinlich auf vorchristliche Rituale zurück. Die Menschen versuchten, den langen Winter zu vertreiben, indem sie sich als Geister und Kobolde verkleideten. Im Mittelalter duldete die Kirche den Brauch. Die Geistlichen wussten vermutlich, dass die Gläubigen die Fastenzeit eher durchhalten konnten, wenn davor umso mehr erlaubt war. Früher fanden in ganz Österreich Maskenumzüge statt, auch in Wien. Weil diese immer wieder behördlich beschränkt wurden, etablierte sich allmählich die Balkkultur.

1. März | Aschermittwoch

Die 40-tägige Fastenzeit vor Ostern beginnt. „Die Fastenzeit entspricht aber auch dem natürlichen Kreislauf“, sagt Nora Witzmann. „Gegen Ende des Winters gingen die Vorräte zur Neige. Das war vor allem für die ärmere Bevölkerung eine harte Zeit.“ In der Kirche spendet der Pfarrer das Aschenkreuz als Symbol der Sterblichkeit der Menschen.

